

Architekturwettbewerb

Masterplan als Leitplan für die Gestaltung der Innenstadt Schwaz

NIEDERSCHRIFT

Über die 2. Sitzung des Preisgerichtes zur Bewertung der eingelangten Wettbewerbsarbeiten für den Architekturwettbewerb „Masterplan als Leitplan für die Gestaltung der Innenstadt Schwaz“

Ort: Rathaus Schwaz, Fuggersaal
Datum: Montag, den 04. Juli 2011
Beginn: 14:00 Uhr
Ende: 18:30 Uhr

Anwesende:

Sachpreisrichter: Bürgermeister Dr. Hans Lintner
Vizebürgermeister Mag. Martin Wex

Fachpreisrichter: Arch. DI Ernst Beneder
Arch. Juri Troy
DI Wolfgang Pöschl
Stadtbaumeister Arch. DI Gernot Kirchmair

Entschuldigt: Vizebürgermeister Michael Kirchmair
Gemeinderat Eduard Rieger
Ing. Fred Kljma

Beratende Mitglieder: Stadtamtsleiter Mag. Christoph Holzer
 Stadtrat Hermann Weratschnig
 Martin Müller (Innenstadt)
 DI Roger Wagner (Heimatschutzverein)
 Ing. Wolfgang Moser

Vorprüfer: Baureferent Arch. DI Christoph Prem

Der Bürgermeister begrüßt die Mitglieder der Jury zur 2. Sitzung. Der Vorsitzende stellt die Beschlussfähigkeit der Jury fest, weiters überprüft er nochmals allfällige Befangenheiten der Jurymitglieder.

DI Gernot Kirchmair berichtet, dass zwischenzeitlich die beiden Architekturbüros mit dem Stadtbauamt Besprechungen durchgeführt haben.

Projekt 5

Die Architektengruppe Bad architects group, vertreten durch Arch. DI Paul Burgstaller erläutert das Projekt 5 anhand der eingereichten Unterlagen um 14.00 Uhr.

Die Beurteilung jedes Projektes geht von der Voraussetzung aus, die in der Errichtung der Stadtgalerien bedingten, massiven, stadtstrukturellen Veränderungen zur Kenntnis und als Ausgangspunkt jeder weiteren der Betrachtung zu nehmen.

Die Konzentration des Handelsgeschehens in einem den Großteil der Schwazer Altstadt begleitenden solitären Objekt bildet einerseits die derzeitige gesellschaftliche Realität hinsichtlich Konsumverhalten und Mobilität ab – so wie auch die Stadtfigur der Altstadt dies für andere Epochen noch eindrucksvoll zeigt – führt aber andererseits auch vor Augen, dass mit kosmetischen und in Wahrnehmung und Gebrauch vergleichsweise bescheidenen – und nur bescheiden sein könnenden - Maßnahmen die in der Altstadt verbleibenden Handelsbetriebe nur in die zweite Reihe geraten können.

Einhergehend mit einem demografischen Wandel in der Bewohnerstruktur verbleibt der öffentliche Raum zunehmend temporärer Nutzung von „Besuchern“ vorbehalten. Umso mehr braucht dieser Qualitäten, die ihn unterscheidbar, besonders, verständlich, und für Überraschungen gut als identitätsstiftend gegenüber der trivialen und austauschbaren Erscheinung der Shopping-Malls auszeichnen.

Das gegenständliche Projekt setzt mit dem verkehrsfreien Stadtplatz einen zentralen Mittelpunkt in die Stadt. Strukturell gehen von diesem Knoten die wichtigsten Räume und Wege der Stadt aus, die Franz Josef Straße zur Kirche, der Aufgang zum Pfundplatz, die Innsbrucker Straße, der Brücken-schlag zum Krankenhausareal und dem Bahnhof und nicht zuletzt als Teil dieses Netzwerkes zu den Stadtgalerien. Gegenüber dieser Zentrumsbildung geraten die gestalterischen Designobjekte in den Hintergrund. Vielmehr prägt sich bei diesem Projekt die sternförmige stadträumliche Struktur ein, von deren Ästen jener zu den Stadtgalerien eben einer unter mehreren ist.

Als erste Anlaufstelle der Stadt wird so jener Fokus als „die Adresse“ im Projekt geführt, ein Begriff der öffentlichkeitswirksam weitergedacht werden kann.

Die Aufwertung des Stadtplatzes gelingt theoretisch ohne bauliche Maßnahmen nur durch die Neu-organisation des Verkehrs. Im Projekt wird ergänzend belegt, dass die verkehrsorganisatorischen Maßnahmen in Teilschritten erfolgen können. Interessant erscheint auch der Vorschlag auch die Bushaltestelle näher an die „Adresse“ heranzurücken.

Die vorgeschlagene Oberflächengestaltung geht von einer homogenen, die Stadtfigur an dem Knoten des Stadtplatzes zusammenfassenden Fläche aus. Diesem Anspruch kann eine vielfältige Materialisierung genügen und ist nicht an das hier vorgebrachte Beispiel der großformatigen Fertigteil-Platten gebunden. Unterstützend wirkt die farbliche Differenzierung an der Querachse rund um den Stadtplatz und den Rathauskomplex. Eher willkürlich wirken die, wenn auch technisch argumentierten, verbindenden Trennstreifen in Kleinsteinpflaster. Wünschenswert ist eine in Materialechtheit und technischer Authentizität überzeugende Lösung.

Die formale und etwas bemüht wirkende Stadtmöblierung wird die Auseinandersetzung mit diesen Elementen eröffnen, ist jedoch gegenüber der Neuordnung der Stadt sekundär.

Die mit dem Projekt abgegebene Broschüre weist den Autoren eine hohe Vermittlungskompetenz aus und kann als Einstiegsgrundlage in den Prozess der Formulierung eines Masterplanes dienen.

Ausgehend von der im Wettbewerb durchgearbeiteten Kernzone hat der Ansatz des Masterplanes die Chance die peripheren Bereiche vor der Stadt strukturell heranzuholen und so die Innenstadt mit ihrem Umfeld zu einem grossen Ganzen zu formen.

Projekt 2

Die Architektengruppe Heuser + piber ateliers, vertreten durch Arch. DI Jan-Christian Heuser, DI Stephan Piber, Arch. DI Mag. Thomas Pilz und Arch. DI Christoph Schwarz erläutern ebenfalls anhand der eingereichten Unterlagen das Projekt 2 um 15.15 Uhr.

Die Projektverfasser schlagen ein „System von Gelenken“ vor, welches sich flächig in die bestehende Struktur des öffentlichen Raumes einbettet. Besonderes Augenmerk wird auf die Stadtöffnungen zum Inn, sowie die Spange zwischen neuen Stadtgalerien und Franz-Josef-Straße gelegt. Dies verstärkt die Tendenz einer Zentrumsverlagerung zu Ungunsten des gewachsenen Stadtkerns um das Rathaus. Gewürdigt wird die intensive Auseinandersetzung mit den Besonderheiten der Stadt Schwarz und deren spezifischer Stadtstruktur.

Die Präsentation bestärkt jedoch die Jury eher in den Befürchtungen des ersten Jurytermins. Die massiven Eingriffe auf der Bundesstraße umschiffen die notwendigen Antworten in der Altstadt selbst. Dort wird mit der Schwerpunktsetzung in der Achse zwischen BH-Hof und dem Eingang des EKZ das drohende Ungleichgewicht sogar noch verstärkt und betont. Das logische, räumliche Gegengewicht der Platzfolge im Zentrum wird dagegen den unbefriedigendem Status quo überlassen. Als Oberflächen werden die gängigen, überall gleichermaßen verwendeten Materialien vorgeschlagen. Berücksichtigt man den Vorauszusehenden Entfall der Gestaltungen auf der Bundesstraße, dann bleibt ein eher beliebiger Ansatz, der für dieses langfristige Vorhaben eine Belebung des Zentrums von Schwaz nicht tragfähig erscheint.

Nach eingehender Diskussion der Fachpreisrichter, Sachpreisrichter und beratenden Jurymitglieder wurde einstimmig beschlossen, das Projekt 5 als Siegerprojekt auszuloben.

Der Vorsitzende bedankt sich, zeigt sich erfreut, dass beide Projekte in kurzer Frist in der Art vertiefter Form präsentiert werden konnten, bedankt sich für die neuerliche konstruktive Zusammenarbeit und versichert der Stadt Schwaz die weitere Unterstützung der Jurymitglieder in der Verfolgung der im Siegerprojekt formulierten Ziele.

Sämtliche Projekte werden ab 18. Juli 2011 im Rathaus ausgestellt. Eine öffentliche Präsentation der Resultate des Wettbewerbs wird für September vorbereitet.

Ende der Sitzung 18.30 Uhr.

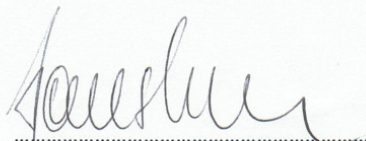

Jurymitglieder

Sachpreisrichter:

Bürgermeister Dr. Hans Lintner

Vizebürgermeister Mag Martin Wex

Vizebürgermeister Michael Kirchmair


.....

.....

Fachpreisrichter:

Arch. DI Ernst Beneder

Arch. Juri Troy

DI Wolfgang Pöschl

Stadtbaumeister Arch. DI Gernot Kirchmair


.....

.....

.....

Vorprüfer:

Referent für Stadtplanung und Bau
Arch. DI Christoph Prem


.....

Beratende Mitglieder:

STR Hermann Weratschnig

StaDir und SMS-GF Mag. Christoph Holzer

als Vertreter der Innenstadtkaufmannschaft
Martin Müller

als Vertreter des Heimatschutzvereines
DI Roger Wagner

Stbm.-Stv. Ing. Wolfgang Moser


.....

.....

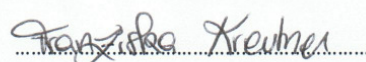
.....

.....

.....

Protokoll:

Franziska Kreutner


.....